



HRK markt kommentar

September 2022

Die Angst vor einer globalen Rezession und zu hohen Zinsen traf die Kapitalmärkte im September mit voller Wucht. Der globale Aktienindex MSCI World gab um 9,5 % nach. Globale Investmentgrade-Anleihen fielen um 5,1 % und der Ölpreis stürzte um fast 11 % ab. Der US-Dollar fungierte in den zunehmend volatilieren globalen Währungsmärkten als sicherer Hafen und wertete 2,5 % zum Euro auf. Gold konnte seine Sicherheitsfunktion mit einem Abschlag von 3 % im September nicht erfüllen.

US-Kapitalmärkte verlieren überdurchschnittlich stark

Obwohl sich die Wirtschaftsaussichten in der Eurozone stärker eintrübten als in den USA, verloren US-Aktien und -Anleihen überdurchschnittlich, denn nach den überraschend aggressiven Tönen des Fed-Präsidenten Jerome Powell auf dem Notenbanktreffen in Jackson Hole Ende August standen der geldpolitische Pfad der US-Zentralbanken und die Inflationszahlen im Fokus der Anleger. Mit Blick auf die rasant gestiegenen Renditen langlaufender US-Staatsanleihen – am Monatsende rentierten sie knapp unter der Vier-Prozent-Marke – kamen Wachstumsaktien stärker als Substanzwerte unter Druck. Der marktbreite S&P-500-Index gab 9,3 % ab, der technologielastige NASDAQ Composite verlor mit 10,5 % sogar zweistellig. In Europa hielten sich die Leitindizes Deutschlands, Frankreichs, Italiens und Großbritanniens mit Verlusten von 4 bis 6 % vergleichsweise gut.

Die US-Zentralbank behält ihren rasanten geldpolitischen Straffungskurs bei

Die US-Notenbank setzte ihren Straffungszyklus mit einem großen Zinsschritt von 75 bps fort. Zwar schwächte sich die Gesamtinflation leicht ab. Die Basisinflation ohne Energie- und Nahrungsmittelpreise zog mit 6,3 % jedoch schneller an als prognostiziert, was darauf hindeutet, dass die hohen Energiepreise erst mit einiger zeitlicher Verzögerung an die Endkunden weitergegeben werden. Die Fed bekräftigte, den eingeschlagenen schnellen Zinspfad unvermindert beizubehalten, bis sich eine nachhaltige Abschwächung der Inflationsrate zeigt. Für die Anleger war die Aussage der Fed, auch eine Rezession in Kauf zu nehmen, um den Preisaufrtrieb zu brechen, ein starkes Warnzeichen. In der Folge stiegen die Finanzierungskosten und die Hypothekenzinsen auf den höchsten Stand seit 2008 und gaben Sorgen vor einer Immobilienkrise und einem heftigen Konjunktureenbruch neue Nahrung.

US-Fundamentaldaten zeigen eine Eintrübung, jedoch keine Rezession an

Bislang zeigt sich auf gesamtwirtschaftlicher Ebene jedoch nur eine Eintrübung: So verdüsterte sich die Industriestimmung unerwartet und deutete auf das schwächste Wachstum seit der Corona-Lockdowns 2020 hin. Vor allem die als Frühsignal viel beachtete Neuauftrags-Unterkomponente brach ein. Auch die Realdaten spiegelten die Schwäche wider. Die Industrieproduktion und der Auftragseingang der Fabriken waren rückläufig, die Frühindikatoren fielen den sechsten Monat in Folge. Unverändert stark präsentierte sich dagegen der US-Arbeitsmarkt. Es wurden mehr Stellen geschaffen als prognostiziert, die wöchentlichen Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung sanken weiter und die Löhne stiegen im Rahmen der Erwartungen mit einer Jahresrate von leicht über 5 %. Diese positiven Daten dürften auch dafür

gesorgt haben, dass sich das Verbrauchervertrauen trotz des beschleunigten Preisauftriebs verbesserte und die privaten Konsumausgaben stärker als erwartet anstiegen. Gemischte Nachrichten gab es vom US-Immobilienmarkt: Die Stimmung sank zwar erneut, die Anzahl der Baugenehmigungen rutschte kräftig ab. Doch die Verkäufe neuer und bestehender Häuser präsentierten sich robuster als erwartet.

In der Eurozone springt die Inflation über die Zehn-Prozent-Marke

In der Eurozone überschritt die Inflationsrate erstmals seit Veröffentlichung der Daten die Zehn-Prozent-Marke. Wie erwartet hob die Europäische Notenbank in einer einstimmigen Entscheidung den Leitzins um ein historisches Dreiviertelprozent an und stellte ähnlich große Zinsschritte in Aussicht, obwohl sich die Sicht der Währungshüter auf die Konjunktur verdüstert hat. Die verlangsamte Wirtschaftsdynamik zeigte sich bereits in den Daten: So sank sowohl die Stimmung der Industrie- als auch der Dienstleistungsunternehmen unter die Expansionsschwelle. Das Verbrauchervertrauen gab nach und die Industrieproduktion in der Eurozone fiel beschleunigt.

Großbritanniens neue Regierung sorgt für Chaos an den heimischen Anleihemärkten

Großbritanniens neuer Finanzminister präsentierte seinen Haushaltsentwurf für das kommende Fiskaljahr. Die Idee, die Besteuerung der höchsten Einkommensgruppen zu verringern, die für den April 2023 noch von der Vorgängerregierung geplante Erhöhung der Unternehmenssteuern nicht zu realisieren und die ungelösten Finanzierungsfragen lösten eine Krise am britischen Markt für Staatsanleihen aus. Die Turbulenzen waren so heftig, dass sich Premierministerin Truss in Schadensbegrenzung übte, mehrere britische Immobilienfonds die Rückgabemöglichkeiten einschränkten und die Bank of England gezwungen war, sich Anleihenkäufe in dreistelliger Milliardenhöhe genehmigen zu lassen und verstärkt Staatsanleihen aufzukaufen, um Ausfälle bei britischen Pensionsfonds zu verhindern.

Chinas Konjunktur stabilisiert sich, doch die Währung verfällt zunehmend

Eine moderate Stabilisierung der Realdaten verzeichnete die chinesische Volkswirtschaft. Die Industrieproduktion, die Einzelhandelsumsätze und Investitionen außerhalb des Immobiliensektors konnten sich leicht erholen. Auch der Preisauftrieb – sowohl auf Ebene der Produzenten als auch der Konsumenten – fiel schwächer als erwartet aus. Nichtsdestotrotz fielen chinesische Aktien auf den niedrigsten Stand seit fünf Monaten. Neben den anhaltend negativen Auswirkungen der Covid-Kontrollen und der nachgebenden Industriestimmung dürfte der Verfall der Währung den Investoren die Laune verdorben haben. Da die politischen Entscheider nicht zu Interventionen bereit waren, stürzte der Renminbi auf ein 14-Jahrestief ab.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt dieses Marktkommentars:

HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH, München

Tel.: +49 (0)89 216686-0, Fax: +49 (0)89 216686-66, E-Mail: info@hrkvv.de, Internet: www.hrvkvv.de

Geschäftsführer: Friedrich Huber, Michael Reuss, Christian Fischl, Bernhard Pfitzner

Handelsregister: Eingetragen im Handelsregister Amtsgericht München, HRB 132009

Disclaimer:

Der gesamte Inhalt dieses Dokuments ist urheberrechtlich geschützt. Diese Unterlagen dienen ausschließlich Ihrer Information und sollen Sie bei Ihrer Entscheidungsfindung unterstützen. Weder dieses Dokument noch irgendeine in Verbindung hiermit gemachte Aussage stellt ein Angebot, eine Aufforderung oder eine Empfehlung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Wertpapieren dar.

Der Wert jedes Investments kann sinken oder steigen und Sie erhalten möglicherweise nicht den investierten Geldbetrag zurück. Wertentwicklungen der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH wieder, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Soweit die in diesem Dokument enthaltenen Daten von Dritten stammen, übernehmen wir für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit dieser Daten keine Gewähr und keine Garantie, auch wenn wir nur solche Daten verwenden, die wir als zuverlässig erachten. Soweit steuerliche oder rechtliche Gesichtspunkte berührt werden, handelt es sich ausschließlich um allgemeine Meinungsäußerungen oder Anregungen, die unsere Einschätzung zum Zeitpunkt der Publikation wiedergeben. Diese können die individuelle Beurteilung durch einen Steuerberater oder Rechtsanwalt nicht ersetzen.

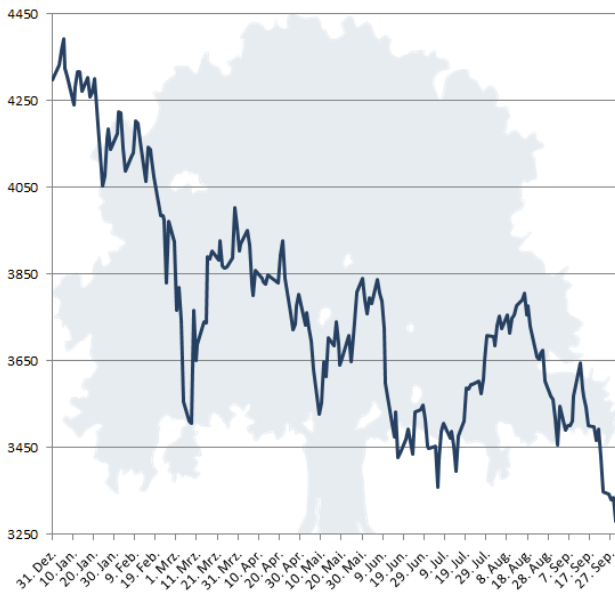
Wir übernehmen keine Verantwortung oder Haftung jedweder Art für Aufwendungen, Verluste oder Schäden, die aus oder in irgendeiner Art und Weise im Zusammenhang mit der Nutzung dieser Präsentation stehen.

© HUBER, REUSS & KOLLEGEN Vermögensverwaltung GmbH. Alle Rechte vorbehalten

Märkte im Überblick

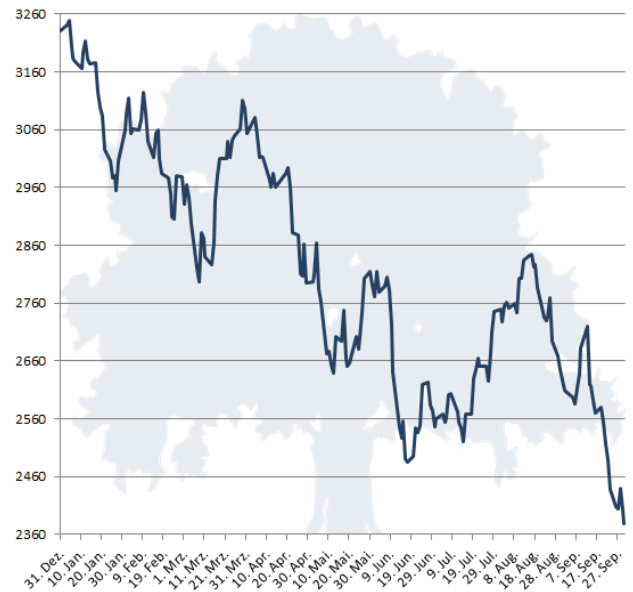
Quelle: Bloomberg, 30.09.2022

Euro Stoxx 50



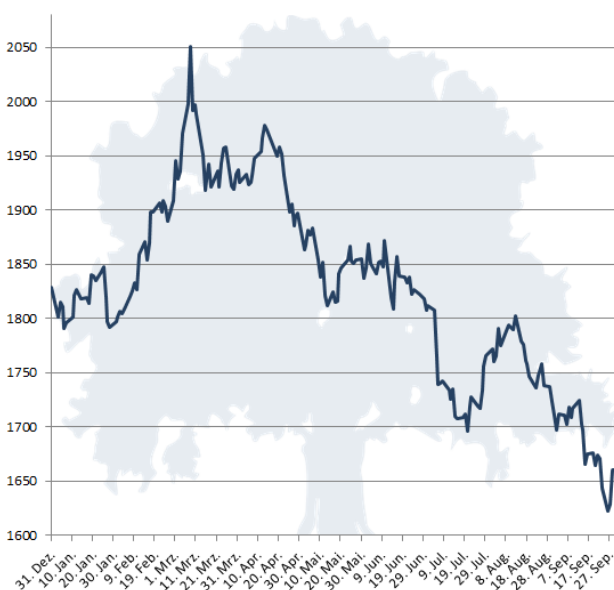
Performance September: - 5,66 % | Lfd. Jahr: - 22,80 %

MSCI World USD



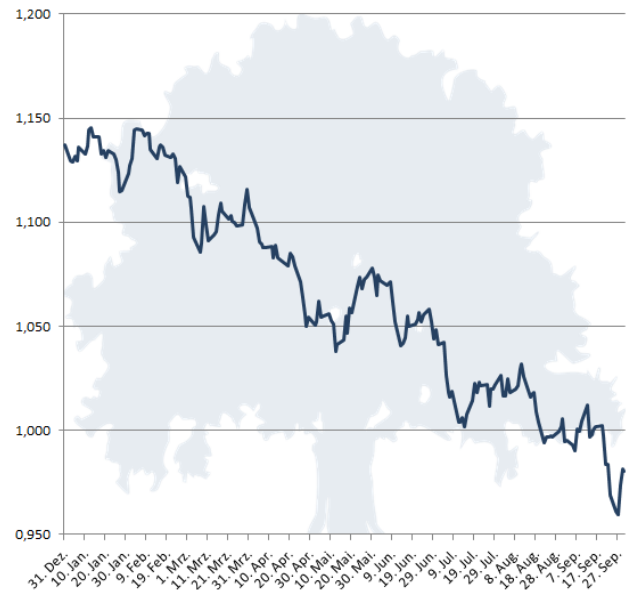
Performance September: - 9,46 % | Lfd. Jahr: - 26,62 %

Gold in USD



Performance September: - 2,95 % | Lfd. Jahr: - 9,18 %

Euro in USD



Performance September: - 2,51 % | Lfd. Jahr: -13,78 %